

Allgemeine Zeitung

MAINZ



Fröhliche Weihnachten!

Verlag, Redaktion und alle, die an der Produktion und der Zustellung dieser Zeitung beteiligt sind, wünschen unseren Leserinnen und Lesern ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest!

WEIHNACHTEN 2013 | Nr. 299 | 163. Jahrgang

www.allgemeine-zeitung.de

1 G 1112 A Preis: 1,60 €

WETTER
Wolken überwiegen
10°
6°
Südwind
► FERNSEHEN / WETTER

HEUTE
ZWEITE LIGA
FC Ingolstadt – 1. FC Kaiserslautern **1:2**
► SPORT

Gericht weist Anspruch Kachelmanns ab
Kein Schadenersatz: Fernsehmoderator Jörg Kachelmann bleibt nach einem Gerichtsurteil auf Gutachterkosten vorerst sitzen.
► PANORAMA

iPhone auch fürs Reich der Mitte
Erfolg für Apple: Der weltgrößte Mobilfunk-Betreiber China Mobile, nimmt das iPhone ins Angebot.
► WIRTSCHAFT

Alle Sendungen auf einen Blick
Das aktuelle Fernsehprogramm in der neuen rtv.
► BEILAGE

BÖRSE
Dax klettert
Dax 9488,82 (+88,64)
Euro Stoxx 50 3070,91 (+21,56)
Nikkei kein Handel
Dow Jones 16.294,87 (+73,73)
Dollar 0,7298 € (+0,7323)
► WIRTSCHAFT

VIDEO DES TAGES
Pussy-Riot-Musikerinnen
QR-Code scannen und unser Video des Tages anschauen!

INHALT
RHEINLAND-PFALZ 5
WIRTSCHAFT 8
KULTUR 10
TERMINE 18
SPORT 29
ROMAN 30
FERNSEHEN 33
PANORAMA 36

KONTAKT
Zustellung/
Abo-Service: 061 31 / 48 49 50
Fax: 061 31 / 48 49 34
Privatanzeigen: 061 31 / 48 48
Fax: 061 31 / 48 47 79
Redaktion: 061 31 / 48 59 60
Fax: 061 31 / 48 59 68
E-Mail: az-redaktion@vrm.de

Zeitung online:
www.allgemeine-zeitung.de
www.facebook.com/
allgemeinezeitung
www.twitter.com/
aznachrichten

Probabo: 061 31 / 48 49 50

Markt 17
55116 Mainz
RHEIN MAIN PRESSE

2015 2
4 190111 201604



Mutterseelenallein

FLÜCHTLINGKINDER Heim im Hunsrück gibt Jungen und Mädchen aus Krisengebieten Hoffnung

Auf starken Schultern: Ahmad (6) und Qadir (17) aus Afghanistan sind gemeinsam ohne Eltern nach Deutschland geflüchtet.

Fotos: Sascha Kopp

Von Alexandra Eisen

ZUFLUCHT

NIEDERWÖRRESBACH. Ahmad kommt am Nachmittag als Letzter aus der Schule. Der Erstklässler rennt breit lachend mit seinem Ranzen die steinernen Treppenstufen hoch, saust ins Hausaufgabenzimmer und landet in den Armen seines großen Freundes Qadir. Alle lieben Ahmad, das Nesthäkchen der Gruppe. „Ein echter Sonnenschein“, würde man unbedarft sagen. Doch die finsternen Wolken sind dem Sechsjährigen näher, als es scheint.

Ahmad, Qadir, sechs weitere Jungen und zwei Mädchen, alle zwischen sechs und 17 Jahre alt, sitzen an diesem Nachmittag konzentriert über ihren Hausaufgaben. Sie kommen aus fünf verschiedenen Ländern, haben unterschiedliche Muttersprachen, aber sie teilen alle dasselbe Schicksal: Ohne ihre Eltern sind sie nach Deutschland geflüchtet – „mutterseelenallein“, selten ist dieser Begriff so treffend.

Keine Spur von den Eltern

Die Kinder und Jugendlichen teilen aber auch alle dasselbe Glück: Im Kinder- und Jugendheim der Kreuznacher Diakonie in Niederwöresbach haben sie einen Zufluchtsort gefunden, der ihnen Hoffnung gibt.

Seit Oktober sind Ahmad und Qadir hier in Sicherheit. Sie sind keine Geschwister, aber der 17-Jährige ist so etwas wie ein großer Bruder für Ahmad geworden, sein Beschützer. Beide teilen sich ein Zimmer. Sie stammen aus Afghanistan, haben sich aber erst auf der Flucht kennen gelernt. In der Türkei hatte sich Qadir, der bereits allein unterwegs war, Ahmads Familie angeschlossen. „Im Verbund ist die Flucht für Minderjährige sicherer“, sagt Meike Juchem.

Juchem ist diejenige im Heim, die mit den Jungen und Mädchen über ihre Flucht spricht und versucht, so viele Fakten wie mög-

lich zusammenzutragen. Name, Alter, woher sie kommen, warum sie geflohen sind. „Das ist wichtig für das weitere ausländerrechtliche Vorgehen und die Frage, welche Hilfen die Jugendlichen brauchen“, erklärt Juchem.

Von Istanbul gelangte die Gruppe mit Ahmads Familie und Qadir in die Hafenstadt Izmir am Mittelmeer. Dort warteten zwei motorbetriebene Schlauchboote für die Überfahrt auf die griechische Insel Samos. Eine „beliebte“ Strecke, auf der die Boote der Schleuser aber immer wieder kentern, Menschen ertrinken.

Plötzlich tauchten Polizisten auf, um die Flüchtlinge aufzuhalten. „Alles lief wohl chaotisch ab, es gab Gedränge und Ahmad wurde von seiner Familie getrennt“, erzählt Juchem. Das Boot, in dem Ahmad und Qadir saßen, konnte noch ablegen. Was mit dem anderen geschehen ist, weiß niemand. „Angeblich wurde Ahmads Familie zurück nach Istanbul in ein Flüchtlingslager gebracht. Wir haben bislang keine Spur von ihnen“, berichtet Juchem.

Nach einem Lageraufenthalt auf Samos durften die Jungen nach Athen weiterreisen. „Von dort sind sie mit einem Lastwagen nach Deutschland gefahren, sie haben sich 27 Stunden lang in einem Lkw-Anhänger versteckt“, berichtet Meike Juchem. Im

Raum Kaiserslautern wurden die beiden schließlich von Beamten der Bundespolizei aufgegriffen und nach Niederwöresbach gebracht. „Hier werde ich zum ersten Mal wie ein Mensch behandelt“, sagt Qadir dort den Betreuern.

„Sie wollen alle lernen“

„Unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge“, so heißen Ahmad, Qadir und die anderen Jugendlichen im Behördendeutsch. Ihre Zahl steigt ebenso wie die Zahl der Flüchtlinge insgesamt. Für 2013 liegen noch keine bundesweiten Angaben vor, in Rheinland-Pfalz wurden bis Mitte dieses Jahres 70 Jugendliche vom Jugendamt der Stadt Trier, wo sich die zentrale Aufnahmeeinrichtung für Asylbewerber befindet, in Obhut genommen. 2012 kamen rund 4800 Kinder und Jugendliche alleine in Deutschland an, in Rheinland-Pfalz 133. Im Jahr 2011 waren es 3500, davon 168 in Rheinland-Pfalz.

Nackte Zahlen, die in die Statistik des Bundesamts für Migration und Integration eingehen, aber nichts aussagen über die tragischen Erlebnisse der Jungen und Mädchen.

Auch Tamim und Omid kommen aus Afghanistan. Die 15 und 16 Jahre alten Brüder sind über den Iran und die Türkei nach Griechenland geflüchtet, von dort nach Deutschland geflohen. Ihre Eltern sind gestorben, ein Onkel hat die Fluchthelfer bezahlt.

Lydia

kommt aus Somalia. Ihr Vater starb nach einem Polizeiverhör. Die 17-Jährige ist eines der wenigen Mädchen, denen ohne Begleitung die Flucht gelungen ist.

Sechs bis maximal zwölf Wochen bleiben die jungen Flüchtlinge im Kinderheim in der kleinen Hunsrück-Gemeinde im Fischbachtal. Bis dahin muss für sie eine Folgeeinrichtung in Rheinland-Pfalz gefunden werden, in der sie bis zu ihrem 18. Geburtstag bleiben können.

Für manche kann das auch bedeuten, dass der über hundert Jahre alte Bruchsteinbau in Niederwöresbach ihr Zuhause bleibt. So wie für Tamim und Omid. Sie gehen, wie alle anderen Flüchtlingskinder, in Idar-Oberstein zur Schule. In Afghanistan konnte Omid nie eine Schule besuchen. Seine Wünsche für die Zukunft? „Ich weiß noch nicht, ich muss denken. Erst mal Schule“, sagt der 16-Jährige.

Der kleine Ahmad besucht die erste Klasse einer Ganztagsgrundschule. „Da hat er viel Kontakt zu deutschen Kindern und ist sehr gut angekommen“, sagt Tanja Schmäler, die die Heimgruppe leitet. Ahmad zeigt der Besucherin sein Deutschbuch. „Fatima ruft Oma an. Mama nimmt Tim mit“, liest er flüssig vor und strahlt. „Die Jugendlichen wollen alle lernen, es passiert hier sehr selten, dass je-

mand keine Lust hat“, sagt Schmäler. Bislang haben fast alle ihren Hauptschulabschluss geschafft.

Wenn die Jungen und Mädchen gemeinsam essen und Hausaufgaben machen, wie alle anderen Teenager auf dem vom Taschengeld zusammengesparten Handy daddeln oder Musik hören, scheinen die Erlebnisse ihrer Flucht und die Gedanken an Zuhause weit weg zu sein. „Wir tun ihnen gut“, sagt Tanja Schmäler. Trotzdem: Den tagsüber so fröhlichen Ahmad hört man manchmal nachts weinen. „Es sind nicht alle traumatisiert, aber alle sind belastet“, sagt Schmäler.

Alles geschmückt

Zum Alltag gehört auch, dass die Kinder, egal welcher Religion sie angehören, das Weihnachtsfest kennen lernen. Auf der Feiertage haben die Jungen und Mädchen die Räume geschmückt. Manche können die Feiertage bei Verwandten verbringen. Omid, Tamim, Ahmad und sein großer Freund Qadir bleiben im Heim. Erzieher Hans-Walter Schäfer und seine Frau werden die Kinder an Heiligabend zu sich einladen. Die Eltern können sie zwar nicht ersetzen – aber dazu beitragen, dass sich die jungen Flüchtlinge im fremden Deutschland willkommen und geborgen fühlen.



Tamim (links) und Omid machen mit Tanja Schmäler (2. von links) und Meike Juchem Hausaufgaben.

Heidel ist „sehr zufrieden“

MAINZ (tt). Mit 24 Punkten hat der FSV Mainz 05 in der Fußball-Bundesliga eine gute erste Halbserie gespielt. Entsprechend positiv das Fazit, das 05-Manager Christian Heidel im Interview mit dieser Zeitung zieht. „Dass wir nach allem, was uns in der Winterpause widerfahren ist, jetzt mit 24 Punkten auf Platz neun stehen, stimmt einen schon sehr zufrieden“, sagt Heidel, der dennoch nicht ausschließen will, dass der Kader in der Winterpause neben Todor Nedelev weitere Verstärkung erhält. „Wir gucken uns in aller Ruhe um, was auf dem Markt ist, werden aber ganz sicher nicht in Aktionismus verfallen.“ ► SPORT

Gauck wünscht sich Toleranz

BERLIN (dpa). Bundespräsident Joachim Gauck hat die Bürger in Deutschland zu mehr Offenheit und Toleranz gegenüber Flüchtlingen und Asylbewerbern aufgerufen. „Es gibt viele Gründe, warum Menschen ihre Heimat verlassen. Krieg und Hunger, Verfolgung und Not“, sagt Gauck in seiner vorab verbreiteten Weihnachtsbotschaft. „Machen wir unser Herz nicht eng mit der Feststellung, dass wir nicht jeden, der kommt, in unserem Land aufnehmen können.“ ► POLITIK

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

► vor Ihnen liegt die Ausgabe für Heiligabend, 24. Dezember, und die beiden Weihnachtsfeiertage. Die nächste Ausgabe Ihrer Zeitung erscheint am Freitag, 27. Dezember, zur gewohnten Stunde.

Verlag und Redaktion

Freiheit für „Pussy Riot“

MOSKAU (dpa). Nach mehr als 20 Monaten in Haft sind die beiden Aktivistinnen der krenkrischen Punkband „Pussy Riot“ wieder in Freiheit. Nadeschda Tolokonnikowa (24) verließ am Montag im sibirischen Krasnojarsk ein Haftkrankenhaus etwa 4000 Kilometer von Moskau entfernt. Ihre Mitsstreiterin Maria Aljochina (25) hatte zuvor ein Straflager in Nischny Nowgorod an der Wolga verlassen können. ► POLITIK

Ebbe im Fonds für Heimkinder

BERLIN (dpa). Im Hilfsfonds für Opfer der DDR-Heimerziehung fehlt Geld. Neue Anträge, können nicht mehr bearbeitet werden. Derzeit würden aus dem 40-Millionen-Euro-Fonds von Bund und Ländern nur noch Gelder ausgezahlt, wenn Betroffene bereits Zahlungszusagen bekommen oder schon eine Beratungsstelle aufgesucht hätten, so ein Sprecher des Bundesfamilienministeriums in Berlin.